



## KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom  
Kantonsratspräsident

7. Dezember 2021  
Bossart Rolf

### **A 603 Anfrage Candan Hasan und Mit. über die Luzerner Regierung schießt auf den Moor- und Klimaschutz auf dem Glaubenberg / Justiz- und Sicherheitsdepartement i. V. mit Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement**

Hasan Candan ist mit der Antwort des Regierungsrates nicht zufrieden und verlangt Diskussion.

Hasan Candan: Ich bin überhaupt nicht zufrieden mit der Antwort der Regierung. Wie Sie in der Anfrage lesen können, liegt auf dem Glaubenberg ein, wenn nicht das bedeutendste Flach- und Hochmoorgebiet der Schweiz. Es ist das grösste zusammenhängende Hochmoorgebiet der Schweiz und hat einen unvorstellbaren Wert für die Natur, für uns alle und auch für den Klimaschutz. Moore machen nur 2 Prozent der Fläche aus, aber sie speichern genauso viel CO<sub>2</sub> wie alle Wälder zusammen. Es ist deshalb sehr stossend, wenn wir auf dem Glaubenberg eine Perle der Natur und ein grosses Potenzial für den Klimaschutz haben, aber die Regierung dem nicht genügend Rechnung trägt. Es war in der nationalen Strategie einmal vorgesehen, dass dieser Schiessplatz aufgegeben wird, aber offenbar hat der Kanton Luzern zusammen mit dem Kanton Obwalden alle Hebel in Gang gesetzt, damit dort weiterhin Schiessübungen stattfinden können. Deshalb wird der Kanton Luzern ein Stück weit unglaubwürdig, wenn er einen Klimabericht mit Massnahmen beschliessen will und die Hoch- und Flachmoore nicht so schützt, wie sie geschützt werden sollten. In Artikel 78 Absatz 5 der Bundesverfassung steht, dass die Hochmoore und die Flachmoore von nationaler Bedeutung geschützt werden sollen. Da darf nicht gebaut oder sonst irgendetwas gemacht werden. Gerade letzte Woche gab es wieder einen Bundesgerichtsentscheid zu einem illegal erstellten Bau in Kriens in einem nationalen Inventar, welchen die Dienststelle Raum und Wirtschaft (Rawi) bewilligt hatte. Auf dem Glaubenberg gibt es eine illegal erstellte Strasse, die geduldet wird. Ganz viele weitere Projekte in ähnlichen Regionen wie die illegale Entwässerung eines Flachmoors in der Fallenegg oder die geplante Quellwasserfassung im Weichleloch oder am Steffelisee werden einfach geduldet. Das geht nicht, es ist gegen die Bundesverfassung. Ich finde es auch stossend, dass die Regierung schreibt, den Mooren ginge es gut. Dann weiss sie nicht, was sie tut. Ich habe den Stand der Umsetzung der Biotopinventare mit der Umfrage bei den Kantonen bei mir. Bei der Selbsteinschätzung gibt der Kanton Luzern zu, dass alle Objekte der Hoch- und Flachmoore von nationaler Bedeutung ungenügend geschützt werden. Wenn es der Regierung wirklich am Herzen liegt, beim Klimaschutz vorwärtszumachen, müsste sie in Zukunft die Moore besser schützen. Ich weiss nicht, wie man dem noch mehr Nachdruck verleihen sollte, aber ich werde mich informieren und mit verschiedenen Personen sprechen. Ich glaube, es gibt noch eine Chance für einen Nationalpark auf dem Glaubenberg und der Schrattenfluh.

Hans Stutz: In der Antwort auf die Anfrage erklärt die Regierung auf die Frage, ob die

Regierung noch glaubwürdig als verlässliches Vorbild zur Erreichung der Klima- und Moorschutzziele sei, wenig überraschend, dass sie ihre Politik als kohärent und glaubwürdig ansehe. Eine andere Antwort würde auch überraschen, was aber noch nicht heisst, dass sie zutreffend ist. Die Frage ist, ob es der Regierung gelingt, ihre Behauptung zu belegen. Die G/JG-Fraktion findet nicht. Die Regierung begnügt sich in ihrer Antwort weitgehend mit Absichtserklärungen, obwohl im Planungsbericht Biodiversität, den wir vor einiger Zeit im Rat behandelt haben, das Problem erkannt wurde. Dort wird die rote Liste mit den Arten erwähnt und dann festgehalten, dass der Kanton Luzern eine nationale Verantwortung trage: «Insbesondere die für den Kanton Luzern charakteristischen wassergeprägten Lebensräume wie Hochmoore, Flachmoore oder Feuchtwiesen beherbergen eine grosse Vielfalt an hochspezialisierten und empfindlichen Arten. Bereits kleine Störungen des Wasserhaushaltes können diese Arten stark beeinträchtigen oder zum Verschwinden bringen. In den letzten 150 Jahren ist der grösste Teil der Feuchtgebiete entwässert oder auf andere Art zerstört worden.» Im von der Anfrage erwähnten Beispiel geht die Regierung nicht weiter darauf ein. Zuerst hält die Regierung zutreffend fest, dass der Auftrag zur Erhaltung der Moorbiotope schwierig zu erfüllen sei, zumal die Moorlandschaften und teils auch die Moorbiotope Teil der Kulturlandschaft sind. Aber dann wiegelt die Regierung ab: «Neben der traditionellen Nutzung beeinflussen übergeordnete Umweltveränderungen (Klimaerwärmung, längere Trockenheit, Nährstoffeinträge aus der Luft usw.) die Gleichgewichte – oft nicht zugunsten der ungeschmälernten Erhaltung.» Verantwortlich sollen nun also plötzlich andere sein. Kohärent ist das nicht, glaubwürdig auch nicht. Man erhält den Eindruck, dass ein Lobbyist der Bauern oder eine Lobbyistin der Tourismusbranche für diese Formulierung beigezogen wurde. Die G/JG-Fraktion zieht daraus den Schluss, dass der Kanton Luzern einen effizienten Schutz von Hoch- und Flachmooren braucht und eine politisch vielfältiger zusammengesetzte Regierung, die der Biodiversität mehr politisches Gewicht beimisst.

Ruedi Amrein: Hasan Candan stellt Fragen zur Weiterbenutzung des Schiessplatzes auf dem Glaubenberg. In den Ausführungen konnte man lesen, dass vor allem der Kanton Obwalden sich dafür eingesetzt hat, dass der Schiessplatz bleibt, und nicht Luzern. Die FDP ist zufrieden mit der Beantwortung der Fragen. Sie unterstützt die Strategie, in der man die militärischen Tätigkeiten konzentriert und die übrigen Flächen naturnah bewirtschaftet. Das ist wahrscheinlich eine der besten Schutzmöglichkeiten für dieses Gebiet. Gerade bei den Mooren habe ich eine Aufgeregtheit erlebt, die meines Erachtens nicht angebracht ist. Wir haben den Planungsbericht Biodiversität behandelt und darin ausdrücklich gesagt, dass die Moore sehr wichtig sind, nicht zuletzt für die Insekten. Das ist auch im bürgerlichen Lager angekommen. Wir haben einen Auftrag erteilt, die Moore mit mehr Mitteln zu unterstützen. Das ist nicht so einfach. Wir haben hier schon gehört, dass sich die Bewirtschafter zum Teil zu sehr eingeschränkt fühlen. Die Moore bleiben aber nur Moore, wenn sie auch bewirtschaftet werden. Daher ist eine Schiessplatznutzung ein sehr guter Schutz. Ich finde es auch fraglich, wenn man der Regierung vorwirft, sie halte etwas nicht ein, aber nicht genau ausführt, um was es geht. Noch einige Bemerkungen zu meinen Vorrednern: Dass die Hochmoore nicht geschützt werden, ist eine Behauptung. Dass wir dort mehr tun müssen, ist klar, aber das kann nicht von heute auf morgen geschehen. Ich bin überzeugt davon, dass es gewisse Anlagen braucht. Sie müssen in die Moore hineinkommen, damit sie einen gewissen Schutz bieten können, natürlich nicht überall, das ist mir auch klar. Daran wird auch ein Nationalpark nichts ändern. Ich kam mir vorher schon vor wie im Vorwahlkampf, wenn man sich wünscht, dass die Regierung wegen der Moore anders zusammengesetzt wäre. Wahrscheinlich würde es dann auch nicht viel schneller gehen. Die FDP ist mit der Antwort zufrieden. Dass man mit einem Schiessplatz ein Moor schützt, finden wir eine gute Idee.

Simon Howald: Die GLP-Fraktion setzt sich für einen griffigen, nachhaltigen Moorschutz ein. Sie wissen es: Unsere ehemalige Kantonsrätin Michèle Graber hat sich mit verschiedenen Vorstössen für diese Thematik starkgemacht. Aus unserer Sicht ist der Moorschutz nicht nur für die Biodiversität und die Klimaherausforderungen essenziell,

sondern schlicht und einfach für uns alle. Es gilt den Moorschutz konsequent sicherzustellen. Die GLP begrüsst das Projekt «Natur – Landschaft – Armee», das unter anderem eine Grundlage für die Renaturierung beeinträchtigter Moorflächen ist. Der Zustand der Moore hat sich über die letzten Jahrzehnte massiv verschlechtert. Deswegen sind aus unserer Sicht jede Anstrengung und jedes Projekt für die Sicherung der Moore wertvoll, wichtig und notwendig. Bezüglich Zusammenarbeit und Massnahmenplanung und -umsetzung regen wir an, die Naturschutzfachstelle und die Umweltverbände generell stärker einzubinden, dies nicht nur bei lokal und regional relevanten Mooren, sondern vor allem auch bei Gebieten von nationaler Bedeutung. Was die GLP erstaunt, sind die doch eher bescheidenen Investitionen. Ich zitiere: «Insgesamt wurden im Jahr 2020 21 292 Franken Naturschutzbeiträge und 63 423 Franken Biodiversitätsbeiträge ausbezahlt.» Dies erscheint uns bezogen auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit des Themas viel zu wenig. Wir fordern deswegen eine adäquate Investition für diesen bedeutungsvollen Bereich. Noch eine kleine Anmerkung zum gewählten Titel dieser Anfrage: Ich persönlich würde einen sachlichen, aussagekräftigen Wortlaut bevorzugen.

Willi Knecht: Mit seiner Anfrage schiesst Hasan Candan einmal mehr scharf gegen die Regierung, verfehlt das Ziel aber klar. Aus Sicht der SVP sind die Antworten der Regierung nachvollziehbar, richtig und sachlich. Dass es im Gebiet des Glaubensbergs Nutzungs- und Zielkonflikte gibt, ist gut möglich und liegt in der Sache der Natur. Die Behauptung, dass geschützte Lebensräume und Moore zerstört werden, kann die SVP aber nicht nachvollziehen. Erschliessungen von Schiessplätzen und Alpwirtschaften sind notwendig und werden verhältnismässig und umweltgerecht umgesetzt. Sie sind auch zwingend für die Erhaltung der Alpweiden, der Schiessplätze und der ganzen Region. Die SVP ist klar der Meinung, dass auch künftig alle Player auf dem Glaubensberg eine Berechtigung haben.

Peter Zurkirchen: Für die Mitte-Fraktion sind die Antworten auf die Anfrage im Grundsatz schlüssig. Wir sind uns bewusst, dass der Waffenplatz in einen sensitiven Raum eingebettet ist. Es ist aber auch eine Tatsache, dass das nicht erst seit heute so ist. Wir sind der Meinung, dass der Betrieb des Waffenplatzes durchaus einen aktiven Beitrag zum Schutz der Moorlandschaft leistet. Es wird verunmöglicht, dass in diesem Raum andere Tätigkeiten ermöglicht werden können. Die Bestimmungen der Armee für den Schutz der Landschaft und vor allem zugunsten des Moorschutzes sind in der Antwort nachvollziehbar beschrieben. Die Schweiz, der Kanton und das Gebiet im Glaubensberg sind kleinräumig. Die Vereinbarkeit verschiedener Anspruchsgruppen unter Einbezug des Moor- und Klimaschutzes ist schon möglich und soll auch weiterhin möglich bleiben.

Hasan Candan: Kurz zum Votum von Ruedi Amrein: Das sind natürlich nicht einfach haltlose Unterstellungen. Die Kantonsregierung oder die Dienststellen weisen selbst aus, dass alle Inventare von nationaler Bedeutung, die der Bundesverfassung unterstehen, ungenügend geschützt sind. Ich mache hier nicht einmal einen Vorwurf. Es geht auch nicht um Wahlkampf. Es zeigt einfach exemplarisch, dass dieser Regierung bei ihren Tätigkeiten Grenzen gesetzt sind und auch bei den bürgerlichen Parteien, wenn es darum geht, die ökologisch wertvollen Strukturen in unserem Kanton zu erhalten und auch den Klimaschutz für die Zukunft zu ermöglichen. Das ist eine Feststellung. Es mangelt in der Regierung an Sozialdemokraten und Grünen, damit wir diese Krise bewältigen können.

Für den Regierungsrat spricht Justiz- und Sicherheitsdirektor Paul Winiker.

Paul Winiker: Beim Glaubensberg handelt es sich tatsächlich um ein einmaliges Hochmoor. Das Gebiet, das dem Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) gehört, liegt etwa zu zwei Dritteln im Kanton Obwalden und zu einem Drittel im Kanton Luzern. Die Bauten, die vor 40 Jahren erstellt wurden, liegen hauptsächlich auf dem Gebiet des Kantons Obwalden. Nach meinem Wissensstand werden für dieses Gebiet Verzichtspläne gemacht und nicht Neuplanungen. Beispielsweise wurden wir bei einer Begehung davon überzeugt, dass das VBS eine Verzichtspläne macht und das sehr schöne Gebiet Seewelisee und Seewelipass nicht mehr militärisch nutzen will. Dieses soll renaturiert werden. Bei den übrigen Gebäuden hat der Kanton Luzern ein Interesse daran, dass sie weiterbetrieben werden können. Das betrifft das Truppenlager,

das zur Hälfte als zentralschweizerisches Ausreisezentrum im Asylwesen genutzt wird. Auch die Rückschaffungen des Kantons Obwalden erfolgen dort. Was den Moorschutz betrifft, so sind wir überzeugt, dass das VBS als Eigentümer mit diesem Hochmoor sehr verantwortungsvoll umgeht. Ich weise irgendwelche Unterstellungen zurück, dass der Kanton Luzern dort nicht rechtmässige Baubewilligungen erteilt oder Tätigkeiten duldet, die nicht dem Moorschutz entsprechen. Es liegt ganz klar in der Verantwortlichkeit des VBS. Das Bau-, Umwelt - und Wirtschaftsdepartement steht in gutem Kontakt mit dem VBS, und wir sind überzeugt, dass der Bund als Eigentümer einen sehr guten und ausgebauten Moorschutz im Glaubenberg gewährleistet.